

## Telegraphische Nachrichten.

**Paris, 8. Okt.** Berichte aus Palermo vom 5. d. M. melden, daß der Prodictator die Wahlkollegien auf den 21. Okt. einberufen habe. — General Lamoriciere ist laut Nachrichten aus Genua daselbst angekommen und wohnt im königl. Palaste.

**Paris, 8. Okt.** Wie verlautet, wird die Einberufung eines Congresses angeordnet werden, sobald die Sardinier in das Königreich Neapel eingerückt sind.

**Neapel, 4. Okt.** Die neapolitanischen Truppen sind ausgerückt, um den fremden Truppen, denen der Rückzug abgeschnitten war, zu Hilfe zu kommen, sie wurden jedoch zurückgedrängt. Die Minister bleiben auf ihren Posten; Garibaldi hat das Programm derselben angenommen. Ein Bericht wollte von der Uebergabe Capua's wissen.

**Turin, 8. Okt.** Nachdem der König den Oberbefehl des Heeres übernommen, ist Fanti nach Turin zurückgekehrt. Zwei piemontesische Brigaden sind bereits auf neapolitanisches Gebiet einmarschirt. Winpeare protestirte gegen die Beteilung piemontesischer Truppen an der Schlacht am Volturno und soll von der piemontesischen Regierung eine entschiedene Antwort erhalten haben.

**Turin, 7. Okt.** In der Kammer Sitzung vom 6. d. Mts. erklärte Graf Cavour über eine Anfrage Berio's, Garibaldi hätte durch die Ertheilung einer Concession an die Gesellschaft Adami und Lemi zum Bau von Eisenbahnen in Neapel und Sicilien seine dictatorische Gewalt überschritten und die Kammer könne die Stipulationen für nichtig erklären. — Cavour legt einen Gesetzentwurf über Modification der Wahlgesetze für die neuen Provinzen vor.

**Turin, 4. October.** Man berichtet aus Neapel, daß Marquis Ballavici die Prodictatur angenommen hat. Das Ministerium Consorti ist noch immer unvollständig. Gegen Crispi herrscht Mißvergnügen. General Fanti ist gestern in Turin angekommen; übermorgen reist er wieder ab. Unsere Truppen haben die neapolitanische Grenze noch nicht überschritten. Obwohl Garibaldi in Sicilien und besonders in Neapel Geld gefunden hat, so hat doch die sardinische Regierung ihm Geld vorschließen müssen, und die Summe beläuft sich, wie es heißt, auf 26 Millionen. In Sicilien und Neapel gehen fast keine Steuern ein, und die Armee, welche Garibaldi anführt, ist nicht wohlfeil, so daß Herr v. Cavour vollkommen Recht zu sagen hatte, ohne die fortwährende Unterstützung, die er Garibaldi gewährt, habe dieser nie den Thron Franz II. umstürzen können.

**Madrid, 7. October.** Der König und die Königin sind in Saragossa angelangt. — Durch k. Ordnung ist dem Herzog von Parma eine lebenslängliche Pension von 540,000 Realen zugewandt worden.

## Preußen.

**Berlin, 9. Okt.** [Amtliches.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren etc. Orden und Ehrenzeichen zu verleihen und zwar:

Den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Inspector der dritten Ingenieur-Inspection, General-Major von Wasserleben;

Den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife: dem Kommandanten von Jülich, Obersten Mabelung;

Den rothen Adler-Orden vierter Klasse: den Majors v. Pöllnig, vom 1. rheinischen Infanterie-Regiment (Nr. 25), v. Kaxner, vom 2. rheinischen Infanterie-Regiment (Nr. 28), Baron v. Puttkammer, vom 5. rheinischen Infanterie-Regiment (Nr. 65), Drlovius, vom ostpreussischen Jäger-Regiment (Nr. 33); dem Commandeur des 2. Bataillons (Jülich) 1. rheinischen Landwehr-Regiments (Nr. 25), Oberst-Leutnant v. Reichenstein; den Majors v. Bodenhausen, vom rheinischen Kürassier-Regiment (Nr. 8), Gaddum, von der westfälischen Artillerie-Brigade (Nr. 7), Tadmann, von der rheinischen Artillerie-Brigade (Nr. 8); den Hauptleuten Grabe, von der westfälischen Artillerie-Brigade (Nr. 7), Grund, vom westfälischen Pionnier-Bataillon (Nr. 7), und Mirich, vom rheinischen Pionnier-Bataillon (Nr. 8);

Das Kreuz der Ritter des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: dem Inspector der 3. Pionnier-Inspection, Obersten Pa-genstecher; so wie

Das allgemeine Ehrenzeichen: den Feldwebeln Roefener, im 1. rheinischen Infanterie-Regiment (Nr. 25), Limpert, in demselben Regiment, und Cypowich, im 2. rheinischen Infanterie-Regiment (Nr. 28); den Wachtmeistern Seidensticker, im rheinischen Kürassier-Regiment (Nr. 8), und Reuter, im 1. rheinischen Jülicher-Regiment (Nr. 7).

Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: den Wirklichen Legations-Rath Friedrich Christoph Eichmann und den Seconde-Lieutenant im 1. ostpreussischen Grenadier-Regiment (Nr. 1) Carl Georg Eichmann in den Adelstand zu erheben; so wie dem Kreis-Steuer-Einnehmer Henkel zu Wehlau, im Regierungsbezirk Königsberg, bei seinem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben im Namen Sr. Maj. des Königs allergnädigst geruht: dem Banquier C. D. Dypensfeld zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden königl. Hoheit ihm verliehenen Ritter-Kreuzes vom Jähringer Löwen-Orden zu ertheilen. (St. A.)

**Berlin, 9. Okt.** [Bom Hofe.] Ihre kgl. Hoh. die Prinzessin Alexandrine kam gestern Nachmittag von Potsdam nach Berlin, um ihren erlauchten Vater, den Prinzen Albrecht, zu begrüßen und wird sich erst heute Abend wieder nach Potsdam zurückbegeben. — Se. kgl. Hoh. der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel ist heute Morgen von Kopenhagen, über Hamburg kommend, hier angelangt, ist im Palais seines erlauchten Schwiegervaters, des Prinzen Karl, abgestiegen und hat sich Vormittags nach Potsdam begeben, wofelbst er den dort residirenden Herrschaften seinen Besuch abstattete und alsdann an der Parforcejagd Theil nahm, die bei Koblhasenbrück abgehalten wurde. Der Jagd folgte ein Diner im Jagdschloß Stern und Abends kommen Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl und der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel von Potsdam nach Berlin und werden bis morgen im hiesigen Palais Wohnung nehmen, um Se. kgl. Hoheit den Großherzog von Sachsen-Weimar zu empfangen, der Nachmittags von Weimar hier eintrifft.

— Se. kgl. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande ist heute Morgen mit dem köln'schen Schnellzuge aus dem Haag hier eingetroffen, und im niederländischen Palais unter den Linden abgestiegen. Bei seiner Ankunft waren der General-Feldmarschall von Wrangel und der Stadt-Kommandant General-Lieutenant v. Alvensleben anwesend. Der hohe Gast gedenkt nur bis Donnerstag hierselbst zu verweilen und alsdann zu einem längeren Aufenthalt nach Schloß Muskau zu gehen.

— Unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Auerswald traten heute Vormittag die Minister zu einer Berathung im Gebäude des Staatsministeriums zusammen. — Gestern nahm der Minister von Auerswald an einer Jagd Theil, die bei Schönwalde abgehalten wurde.

— 33. K. H. der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen haben heute Baden-Baden verlassen, um sich zunächst nach Frankfurt a. M. zu begeben. Die Frau Prinzessin setzt ohne Verweilen die Reise nach Koblenz fort; der Prinz-Regent aber wird in Frankfurt Nachtquartier nehmen und morgen nach Mainz gehen, wo Höchstseiber mit S. M. der Königin von England zusam-

mentrifft, um die Reise nach Koblenz in der Begleitung Allerhöchstselben zu machen. Die Abreise S. M. der Königin Victoria von Koblenz ist auf den 13. festgesetzt.

— Se. M. der Kaiser Alexander von Rußland wird, wie der „N. Pr. Z.“ aus Petersburg berichtet wird, übermorgen (11.) Petersburg verlassen, um sich zunächst nach Wilna zu begeben. Am 20. gedenkt Se. Maj. in Warschau einzutreffen.

**\*\* Berlin, 9. October.** [F. v. Schleinig und Lord Russell. — Curiosum. — Handwerker-Verein.] Ueber die bevorstehende Besprechung des F. v. Schleinig mit Lord John Russell wird der „K. Z.“ von hier Folgendes geschrieben: „Die Bedeutung der bevorstehenden Konferenz mit Lord John Russell wurde schon früher hervorgehoben; sie wird den Charakter der warschauer Besprechung vorwiegend bestimmen und die Bürgerschaft geben, daß in Warschau, wo Stipulationen ohnehin nicht zu erwarten sind, nichts verabredet werde, was Englands Interessen verletzen und das gute Einvernehmen zwischen England und Preußen trüben könnte.“ — Aus Paris, schreibt heute die „Corr. St.“, kommen ganz seltsam klingende Nachrichten an. Der Kaiser will, heißt es, die weltliche Herrschaft des Papstes wieder herstellen, wenn der heilige Vater seinem Lande die franz. Constitution zu geben sich entschließt. Desterreich wird das Recht zur Intervention in Italien zugesprochen. Heinrich der 5te, der keine Nachkommenschaft hat, soll den Kaiser Napoleon als seinen Nachfolger auf dem Throne Frankreichs anerkennen, und dann mit dem Titel „Königliche Majestät“ seinen Wohnsitz in Frankreich nehmen.

— Am 6. d. Mts. fand die feierliche Einweihung des neuen Vereinshauses des „Berliner Handwerker-Vereins“ (Alexanderstraße Nr. 26) statt. Nach dem Vortrage eines Begrüßungsgebichtes und des Liedes: „Schmückt das Haus mit grünen Zweigen“, hielt Herr Dr. Rasoth die Festsrede, in der er sich in eingehender Weise über die Aufgabe des Handwerkervereins verbreitete. Nach einem zwar störenden, bald aber beseitigten Zwischenfall (wegen Mangel an Wasser im Gasometer verlosch nämlich die Gaslampe) nahm Herr Steinert das Wort, um zunächst unseres hohen Königshauses in warmer, patriotischer Weise zu gedenken, und demnachst in einem längeren Vortrage die Aufgabe zu entwickeln, die sich der Handwerkerverein für die Zukunft gestellt habe. Derselbe solle nicht bloß eine „Handwerker-Akademie“, sondern auch eine Pflanzstätte für das Kindes-, Jünglings- und Greisenalter werden, indem der Verein diese Aufgabe durch Einrichtung von Kindergärten, einer Kinderbewahranstalt, Lehrlings- und Mädchenschule, so wie einer Altersversorgung-Anstalt für betagte, arbeitsunfähige Handwerker zu verfolgen gedenke. Nachdem noch der Vorsitzende des lousischen Handwerker-Vereins, Doktor Tappert, zu einigen Bemerkungen über die gegenseitigen Beziehungen beider Bruder-Vereine das Wort genommen, schloß Ernst's Vaterlandslied den Festabend.

**Köslin.** [Eine Demonstration gegen die Minister.] Der „Volksztg.“ wird von hier über eine Demonstration, die hierorts allgemeine Entrüstung hervorgerufen hat, Folgendes berichtet:

„Die pommerde ökonomische Gesellschaft hatte zur Feier ihres 50jährigen Bestehens in Köslin eine landwirthschaftliche Ausstellung von Maschinen, Produkten etc. veranstaltet, welche aus allen Theilen der Provinz zahlreich besucht und beachtet war. Das bei solchen Gelegenheiten übliche Zweckessen wurde natürlich nicht fehlen; da aber die Stadt keine Lokitäten besitzt, welche alle Dinerlustigen fassen konnten, mußte man sich in mehrere Gesellschaften verteilen. Es dirirten denn im Gasthofe zum Kronprinzen die Mitglieder des Directoriums des Vereins, die zur Ausstellung herübergekommenen Minister des Innern und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, die Grafen v. Schwerin und v. Büdler, der Oberpräsident von Pommern, Freiherr Senft von Pilsach, die Crème der hinterpommerischen Junkerschaft etc., während in einem anstoßenden Zimmer, das mit dem Hauptsaale jedoch in Verbindung stand, der Landrath des fürstenthumlichen Kreises, Herr von Gerlach (Sohn des verstorbenen Herrenhaus-Mitgliedes und Landraths a. D. von Gerlach), mehrere Dragoner-Offiziere etc. Platz genommen hatten. Im Gasthofe zum „Deutschen Hause“ versammelte sich eine bürgerliche Gesellschaft, darunter viele Gutsbesitzer, und in einem dritten Lokale einer Restauration, eine gemischte Gesellschaft. Zu gleicher Zeit fand auf dem Bahnhofe ein zahlreich besuchtes Konzert statt. Im Gasthof zum „Kronprinzen“ brachte der Präsident der ökonomischen Gesellschaft, Hr. v. Hagen, den Toast auf den König und den Regenten aus, in welchen die Versammlung mit lauten Hochrufen einstimmt. Als nun der Vice-Präsident, Landrath a. D. v. Hellermann, sich zu einem Toast auf die anwesenden Minister erhob, da hörte man plötzlich aus dem Nebenzimmer erst ein Jischen, darauf ein starkes Scharen mit den Füßen und dann die lauten Aue: „Nicht leben lassen, nicht leben lassen!“ Der Eindruck dieser Unterbrechung läßt sich denken; mehrere Teilnehmer (darunter, wie wir hören, der Bürgermeister Müller) verließen auf der Stelle den Saal. Kaum hatte sich der Sturm ein wenig gelegt, so stand Hr. v. Waldau-Steinhövel von seinem Platze auf, um den Oberpräsidenten leben zu lassen. Ein nicht endemollender Jubelruf begleitete diesen Toast. Von den folgenden Toasten erwähnen wir noch den auf die Prinzen Karl und Friedrich Karl. Die Kunde von dem Vorgefallenen verbreitete sich mit Blitzen durch die ganze Stadt und gelangte auch zu den übrigen Festgenossenschaften. Die Gesellschaft auf dem Bahnhofe entschloß sich zu einer sofortigen Gegendemonstration; die Musik voran, zog man vor die Wohnungen der Minister und brachte ihnen unter Abingung des Preußenliedes stürmische Lebehochs. Am nächsten Morgen brachte die Gesellschaft aus dem Deutschen Hause den Ministern eine Morgenmusik.“

**Werden a. d. Fuhr, 7. Okt.** Brinkhoff ist wieder weg! Heute Morgens sahen Einwohner hiesiger Stadt an der Außenseite unserer Strafanstalt Stricke, an einem Rauchfange befestigt, über Dach und Mauer herabhängend und im Winde flattern. Natürlich entsteht sogleich die Vermuthung, daß ein Inhaftirter entsprungen sei. Eine Revision der Zellen und Kerkerstuben des Zuchthauses ergab, daß Brinkhoff seinem inneren Drange nach Freiheit nicht länger hatte widerstehen können, und seine alte und vielbewährte Kunst des Entweichens noch einmal recht gründlich und geschickt ausgeübt hatte. Aus seiner Hölle, wo er seither mit Spulen beschäftigt war, war er mittelst Zertrümmerung der Thür und des Thürschloßes entwichen, war dann durch mehrere Thüren und Räumlichkeiten der Anstalt gegangen, und auf das Dach des vor mehreren Jahren neu erbauten nördlichen Flügels der Anstalt — in letzterem befindet sich unten die Kaserne für das Militär-Bewachungscommando und oben die Kirche — gelangt, hatte von hier aus durch Stricke, die er aus Garnsträngen zusammengeunden und gebunden hatte, sich von bedeutender Höhe herabgelassen und dann durch Uebersteigen der ziemlich hohen Begrenzungsmauer der Anstalt das Freie gefunden.

## Italien.

**Rom, 2. Okt.** [Der bevorstehende Erkommunikations-Akt.] Von einer Selbstständigkeit der Regierung ist nicht mehr die Rede; sie lebt von der Gnade der Verhältnisse. Die aber sind so beschaffen, daß sie langsam absterben muß, sollte sie es nicht vorziehen, ihre Funktionen freiwillig abzugeben. In der gewissen Voraussicht, daß es in der Kürze zu diesem Außersinken kommen muß, schickt sich

der heilige Vater an, demgemäß zu handeln. Er ist in dieser Hinsicht zu einem wichtigen Schritte entschlossen. An der Ausführung desselben ist, wenn die Umstände dazu drängen sollten, um so weniger zu zweifeln, da sich die Kardinäle im letzten Konsistorium durchaus damit einverstanden erklärten. Es handelt sich um ein unmittelbares Vorgehen gegen Viktor Emanuel und Napoleon mit den bisher nur implicite auch für sie dekretirten Kirchenstrafen. Wir wird versichert, der Papst habe für den Fall seiner alldann gewissen (?) Abführung aus Rom bereits einen Vikar designirt, welcher für die kanonische Execution des Kirchenbannes die nöthige Sorge tragen werde und es könne, weil er sich derzeit in einem neutralen Lande aufhalte. Dieser wäre Kardinal Reisach.

[Protest-Note des Königs Franz II.] Die „Gazetta di Gaeta“ veröffentlicht die Protest-Note, welche der Minister des auswärtigen des Königs Franz II., Casella, unter dem 16. Sept. den Vertretern aller auswärtigen Mächte übergeben hat, die bei dem Könige accreditirt sind. Der Schluß dieser Note lautet: „Indem der Unterzeichnete im Namen seines erhabenen Herrn in förmlichster und ausdrücklicher Weise gegen die Akte der Usurpation und der Gewalt des Generals Garibaldi protestirt, hält er es für seine Pflicht, die Aufmerksamkeit Sr. Excellenz auf das neue öffentliche Recht zu lenken, welches solche Thatfachen in dem civilisirten Europa einzuführen strebe. Die Regierung Sr. Majestät hofft noch, daß der König von Sardinien mit dem Unwillen, der seiner Loyalität zukommt, sich beileben wird, daß für seine Ehre beleidigende Geschenk der Flotte und des Territoriums eines befreundeten Souverains, ein Geschenk, das ihm von einem Manne gemacht wird, welchen er selbst als Usurpator behandelt hat, zurückweisen. Die Regierung Sr. Majestät glaubt, daß Angesichts des Unheils und der Uebel, welche durch die übermäßige und unerklärliche Duldung der sardinischen Regierung, hervorgerufen worden sind, der König von Sardinien nicht ferner gestatten wird, daß sein Name und seine Flagge der Invasion in einen friedlichen Staat, dem Vergießen unschuldigen Blutes, der Verletzung der Verträge dienen, welche das öffentliche Recht in Europa bilden. Sie wird ebensowenig unterlassen, gegen den neuen Titel eines „Königs von Italien“ zu protestiren, welcher von dem General Garibaldi proklamirt worden ist, einen Titel, welcher die Vernichtung alles anerkannten Rechtes und die vollständige Absorption der noch in der Halbinsel übriggelassenen Staaten voraussetzen läßt.“

**Turin, 4. Okt.** Herr Nigra ist hier angekommen und befindet sich, so zu sagen, in permanenter Konferenz mit dem Grafen Cavour. Die Nachrichten, welche er aus Paris bringt, sind sehr beruhigend; das glaube ich mit Bestimmtheit melden zu dürfen, und man sieht hier der baldigen Wiederaufnahme der politischen Beziehungen zwischen Frankreich und Sardinien entgegen. Der Kaiser ist nach wie vor fest entschlossen, seine direkte Einmischung in die italienischen Angelegenheiten lediglich auf die Verteidigung von Rom und dessen Umgebung zu beschränken, so lange der Papst seine Staaten nicht verläßt. Im Uebrigen wolle man den Einheitsbestrebungen Italiens und den Absichten Victor Emanuels nicht entgegengetreten; vielmehr sei Frankreich geneigt, die Anstrengungen Italiens durch seinen Einfluß zu unterstützen, so weit dies ohne Intervention geschehen könne. Die Einverleibung des Königreichs beider Sibilien, wie der mittel-italienischen Provinzen, welche sich eben vom Papste losgerissen haben, wird man in Paris mit Vergnügen sehen, und rath man von dort aus zu energischem Vorgehen und warnt vor Verzögerungen. Herr Nigra rühmt die politische Einsicht und das ritterliche Benehmen des Grafen Pourtales; aber auch der hiesige Vertreter Preußens scheint beim turiner Kabinette in großer Achtung zu stehen. Man erzählt mir, daß dieser Diplomat in Folge einer Unterredung bezüglich des bedauerlichen Zwischenfalles mit der „Coreley“ die Versicherung abgegeben habe, daß Preußen, es möge was immer für eine Anschauung von den Ereignissen in Italien haben, sich niemals seiner neutralen Stellung entäußern werde. Ueberhaupt seien die deutschen Mächte gewillt, sich in keiner Weise den italienischen Einheits-Berufen zu widersetzen (on laissera faire cet essai d'unité), es wäre denn, daß sie durch anarchische Zustände und Auftritte aufgefordert, im Interesse des europäischen Friedens und der europäischen Sicherheit aufzutreten sich genöthigt sähen. — Bertani's Briefe haben Aufsehen erregt, weil er darin entschieden in Abrede stellt, Garibaldi habe jemals die Absicht gehabt oder ausgesprochen, die Franzosen in Rom anzugreifen. Falls dem so ist, so fragt man vergebens, was die Proclamationen, worin die Annerions-Verfündigung auf dem Quirinal verheißen wird, bedeuten sollen. Es ist jedenfalls eine Thatfache, daß Garibaldi nun anderer Gefinnung geworden, und daß er vollendetem Tagewerke in Neapel entschlossen ist, sich wieder zurückzuziehen. — Das Parlament in Turin hat in vollem Ernst das Schiedsrichteramt zwischen Garibaldi und dem Ministerium übernommen. In den Bureaux, welche den Annerions-Gesetzentwurf prüfen sollen, hat die Majorität sich dafür entschieden, daß das Vertrauens-Votum von dem Votum über die Annerion gesondert gehalten werden, und letzterem die Majorität zu sichern, ohne das erstere zu kompromittiren; ja, es soll die ausdrückliche Erklärung abgegeben werden, daß Garibaldi sich um das Vaterland wohl verdient gemacht habe. Die Opposition gegen die Vertrauensfrage schätzt man auf etwa 30 Stimmen.

## Frankreich.

**Paris, 6. Okt.** Prinz Napoleon ist gestern wieder in Paris angekommen. Die Reise des Kaisers nach Compiegne steht bis jetzt für Mitte des Monats fest. Der Herzog von Montebello hat hier angefragt, ob er sich während der Zusammenkunft nach Warschau begeben solle, um die versammelten Souveräne im Namen seiner Regierung zu begrüßen. Seine Anfrage wurde einstweilen verneinend beantwortet. — König Victor Emanuel befand sich am 5. d. M. noch zu Ancona. Man glaubte auch nicht, daß er sich sofort nach der Hauptstadt des Königreichs beider Sicilien begeben werde. Dagegen versichert man mir auf's Bestimmteste, daß Graf Cavour bald nach Sicilien abgehen und dort wahrscheinlich längere Zeit verweilen werde. Die Erklärungen, welche derselbe in der gestrigen Sitzung der turiner Deputirten-Kammer in Betreff des Beginns der diplomatischen Unterhandlungen über die römische Angelegenheit gab, erregten hier einige Senfation. Man glaubt jedoch nicht, daß dieselben ein ungünstiges Resultat liefern werden.

Es kann jetzt kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß die piemontesischen Truppen demnachst in das Königreich Neapel einrücken werden. Garibaldi soll zu Allem seine Zustimmung gegeben haben,

